

Halbes PJ-Tertial Innere in Kaohsiung, Taiwan am Chung-Ho Memorial Hospital vom 16.07.2018 bis 09.09.2018

Vorbereitung:

Meine Entscheidung, nach Taiwan zu gehen, fiel relativ spontan. Da ich mich erst nach der Bewerbungsfrist für einen Auslandsaufenthalt im 1. Tertial entschied, habe ich mich dann über die Restplatzvergabe der übrigen Plätze für die Partneruni in Taiwan entschieden, da ich bis dahin noch nie in Asien gewesen war, und über eine Freundin ausschließlich Positives über Taiwan gehört hatte. Im Nachhinein kann ich sagen, dass wenigstens einige Grundkenntnisse in chinesisches hilfreich sind und man eventuell vorher einen Sprachkurs belegen sollte, überleben kann man aber auch so 😊.

Die Bewerbung für Taiwan war relativ aufwendig, außer den üblichen Bewerbungsunterlagen bekam ich noch von ZiB-Med einen speziellen 4-seitigen Personalbogen („Application for Clinical Electives“) und eine Checkliste der Universität, die unter anderem Empfehlungsschreiben, Transcript of Records (diese Dokumente stellt euch Herr Cuevas aus), ein Röntgen-Thorax, einen Hepatitis-B-Schutz-Nachweis (beides erst 3 Monate vor dem Aufenthalt, ich habe das Rö mit einer Überweisung vom Hausarzt an der Uniklinik machen lassen, und den Hepatitis-Titer beim Betriebsarzt, die Formulare gibt es von Ruth Li), ein Selfie oder Passfoto, eine Reisepass-Kopie und einen Versicherungsnachweis für die Aufenthaltszeit, ich habe hier die vom Hartmann-Bund genommen und über die deutsche Ärztesfinanz abgeschlossen.

Neben den normalen Reiseimpfungen, wie Hepatitis A etc, kann man sich die Impfung gegen japanische Enzephalitis überlegen, ich hatte sie mir davor geben lassen.

Schon weit vor Beginn meldete sich eine nette Ruth Li (kmuhforeignclerks@gmail.com) bei mir, die mir nach meinen Wünschen die Zuteilung organisierte, sodass ich jeweils 2 Wochen in der Pneumologie, Rheumatologie, Kardiologie und Hämato-Onkologie verbrachte. Darüber hinaus bat ich sie noch darum, einen kurzen Abstecher in die traditionelle chinesische Medizin zu machen. Es wurden keine Gebühren erhoben für Einschreibung oder ähnliches, da es sich um eine Partneruni handelt.

Anreise:

Da alle Flüge nach Kaohsiung über Hong Kong gingen, wollte ich mir davor nicht die Gelegenheit entgehen lassen, Hong Kong zu sehen, und verbrachte dort vor dem Weiterflug nach Kaohsiung (am Freitag vor Tertialbeginn) dann 4 Tage (empfehlenswert, vorallem auch der Abstecher nach Macau).

Direkt bei der Ankunft am Flughafen kaufte ich mir an der dortigen MRT-Bahnstation einen iPass, eine Art Prepaidkarte für öffentliche Verkehrsmittel mit der man sogar in den Convenientstores, die man hier an jeder Ecke findet, und McDonalds etc zahlen

kann. Die Easycard ist dasselbe wie der iPass, nur von einem anderen Anbieter, beide kosten als Neuanschaffung 100 NTS.

Da ich auch unterwegs Internet haben wollte, holte ich mir auf Anraten einer Taiwanerin eine Prepaid-Simkarte von FarEastTone. Ich zahlte für 60 Tage und 1,5 GB 300 NTS also ca 10 €. Wie ich später erfahren habe, gibt es auch andere Anbieter, D-Star beispielsweise bietet für Taiwanesen (man kann ja einen netten Taiwanesen fragen) 30 Tage unbegrenztes Internet an, hier gibt es sehr viele Möglichkeiten 😊.

Das Essen ist in Taiwan sehr günstig, man kann für unter 100 NTS Essen gehen. Man nimmt fast jede Mahlzeit außerhalb in Restaurants oder Märkten zu sich und auch die Taiwanesen haben mir erzählt, dass sie fast nie zuhause kochen würden.

Am Anfang wurde ich vom Dean und dem Office für internationale Beziehungen dort zum Essen eingeladen, sie haben mir auch eine Tasse und eine Tasche der KMU geschenkt und haben eine Menge Fotos geschickt, viele haben mir angeboten, mich irgendwo hin zu fahren, die Organisatoren sind wirklich sehr nett und hilfsbereit gewesen.

Leider habe ich aus irgendwelchen Gründen keine Contactperson bekommen.

Unterkunft:

Die Unterkunft wurde ebenfalls von Ruth Li organisiert, mit der ich mich dann am Tag des Tertialbeginns traf. Leider kam ich genau in der Ferienzeit an und es war nicht möglich, schon einige Tage früher einzuziehen. Sie zeigte mir die Dormitories auf dem Kampus und führte mich anschließend ins Krankenhaus, sie bat mir auch an, für 300 NTS eine Art Matratze, eine Decke und ein Kissen mit Bezug zu mieten, dieses Angebot nahm ich gerne an.

Insgesamt gibt es drei Dormitories: zwei alte und jeweils geschlechtergetrennte, man hat auf dem Stock ein Bad mit vielen Toiletten und Duschen, und ein neuer Dormitory der auch „Dormitory for Medical Staff“ heißt, die Etagen sind hier geschlechtergetrennt und es gibt für jedes Zimmer ein eigenes Bad.

Ich wohnte zuerst im alten Dormitory für Frauen, ich teilte mein Zimmer mit einer Taiwanerin, die aber nicht da war. Als ich von meinen taiwanesischen Kommilitonen dann hörte, der andere neue Dormitory sei viel schöner und mit eigenem Bad (Dusche, Waschbecken und WC), gingen sie mit mir zum Office für Wohnangelegenheiten, dort trafen wir wiederum auf Ruth Li und sie konnte mir ein Bett in einem internationalen Zimmer organisieren.

Jeder hat im Zimmer seinen eigenen Kleiderschrank, ein Regal, einen Schreibtisch mit Stuhl und darüber ein Hochbett. Jedes Zimmer ist auch mit einem Airconditioner ausgestattet, den man nachts einschalten kann. Kakerlaken in allen erdenklichen Entwicklungsstufen und sonstiges Krabbelgetier gehört mit zum Inventar.

Zuerst teilte ich mir das Zimmer mit zwei Internationals vom Forschungsaustausch und einer Taiwanerin, dann hatte ich das Zimmer dann alleine, weil aufgrund der Ferien niemand da war und später mit einer Thailänderin.

Man muss sich für die Dormitories alles selbst anschaffen: Kleiderbügel, Waschmittel und auch Klopapier, Putzzeug (meist schon bei Mitbewohnern vorhanden). Die Gänge werden von einer Putzfrau geputzt, für die Zimmer ist man selbst verantwortlich, circa einmal pro Monat kommen aber auch Putzfrauen und reinigen das Bad. Waschmaschinen und Trockner gibt es im Keller, ein Waschgang kostet 20 NTS und auf den Gängen gibt es Trockenräume mit Kleiderbügeln um die Kleider dort anschließend aufzuhängen.

Die Zugangsdaten vom W-Lan erhielt ich auf Nachfrage von Ruth Li.

Arbeiten im Krankenhaus:

Das Krankenhaus ist von der Größe vielleicht ungefähr mit der Uniklinik vergleichbar, die Orientation fiel mir am Anfang etwas schwer. Die Kleidung wird hier nicht gestellt, also unbedingt einen Kittel und Stethoskop mitbringen!

Rheumatologie:

Der Tag begann morgens jeweils mit einem Meeting um 7.30 Uhr. Ich ging am zweiten Tag hin, es wurde leider auf chinesisches gehalten, sodass ich nach einem Mal nicht mehr hingehen musste. Das Meeting ging dann bis 8:30 Uhr. Danach werden die neuen Patienten erklärt und man besucht sie, leider alles auf chinesisches. Anschließend bin ich mit dem Clerk der mit mir in der Rotation war, zur Ambulanz gegangen, um einen Patienten aufzunehmen. Wie mir erklärt wurde muss jeder Clerk einen Patienten interviewen, und im Laufe der zwei Wochen Rotation einen Bericht über den Verlauf schreiben. Da ich jedoch durch die Sprachbarriere daran gehindert war, wurde mir aufgetragen, mich an den Clerk zu heften, wirklich zuständig war für mich eigentlich keiner. Nachmittags um 14:00 Uhr gab es dann nochmal eine Lecture, z.B. waren wir am Mikroskop und ein Prof hat uns halb auf englisch halb auf chinesisches Gichtkristalle gezeigt und etwas darüber erklärt. Die Zeit zwischendurch bestand häufig aus langem rumsitzen im Meeting-Room und warten auf die Ärzte oder auf den hoffentlich englischen Vortrag.

Pulmonary Medicine und Intensive Care Unit

Die erste Woche verbrachte ich in der Pulmonary Medicine, ich wurde hier am Anfang einem Doktor zugeteilt, mit dem ich dann morgens ab 9 Uhr in der Ambulanz war und nachmittags bei Visite oder andersherum. Zwischendurch teilweise 4 Std Pause, in denen ich dann heim geschickt wurde oder er parkte mich auf unbestimmte Zeit im Doctors Office. Obwohl der Arzt sehr nett war habe ich sehr wenig mitgenommen.

Die zweite Woche wurde ich in die ICU geschickt, da diese zwei Departments hier zusammengehören. Ich war auch hier im Outpatientsdepartment oder auf Visite und hatte zwischendurch Pause oder wurde nach 1,5 h für den gesamten Tag nach

Hause geschickt. Nach jedem Patienten in der Ambulanz gaben die Ärzte mir meist eine kurze englische Zusammenfassung. Ich hatte generell häufig das Gefühl, keinem so richtig zugeordnet zu sein, da die Ärzte sehr beschäftigt waren.

Hämato-Onkologie

Ich wurde auch hier einem Arzt zugeteilt mit zwei taiwanesischen Clerks. Es lief eigentlich wie in den anderen Abteilungen ab, ich durfte morgens bei der Visite mitlaufen, nachdem die interessanten Fälle durchgesprochen wurden oder bei einer KM-Punktion zuschauen. Manchmal fiel die Visite auch aus, da der Arzt zu beschäftigt war (da er vorige Woche aus dem Urlaub kam konnte er scheinbar die Visite nicht durchführen). Ärgerlich fand ich nur, dass es dann hieß, ich solle einfach nach dem Mittagessen bis um drei Uhr hier warten ob vielleicht der Arzt kommt, und dann könnte ich heim gehen. Oft saß ich gefühlt den ganzen Tag mit den anderen Clerks im Meetingraum, also hier kann man sich locker ein bisschen Literatur mitnehmen. Nachdem ich mich dann bei Ruth Li beschwert hatte, wurde es etwas besser, und mir wurde immerhin gesagt, wann ich heim gehen konnte.

Traditionelle chinesische Medizin

Die mit Abstand beste Rotation. Man hat am Anfang einen toll durchstrukturierten Studienplan bekommen mit Unterricht von 9 bis 17 Uhr mit Vorlesungen und Aufenthalt in der Ambulanz und der Apotheke. Es war das erste Mal, dass ich einen Patienten angefasst habe, nach über 6 Wochen Aufenthalt. Diese Rotation kann ich definitiv empfehlen, man hat zwar auch nicht wirklich selbstständig arbeiten können, aber man durfte den Patienten unter Aufsicht akupunktieren und auch an sich gegenseitig üben. Es war ein super Einblick in diese Alternative zu unserer Medizin und die Ärzte waren unglaublich freundlich, engagiert und zugewandt. Am Ende wurden wir noch zum Essen eingeladen.

Die PJ-Bescheinigung habe ich Ruth Li am Ende geschickt mit Anweisungen wie sie es ausfüllen soll. Sie hat es mir auch auf den letzten Tag des Tertials datiert und sich um die Unterschriften des Dekans etc gekümmert.

Freizeit:

In Kaohsiung gibt es zwei MRT-Linien und zahlreiche Buslinien, die einen recht mobil machen. Empfehlenswert in Kaohsiung fand ich:

- Cijin-Insel (mit der Gushan-Fähre ab Station R1 Sizihwan)
- Ruifeng-Nightmarket und Shihjia-Nightmarket (dieser ist nur montags)
- Xinkujiang Shoppingdistrict: Kleidung und kleine Souvenirs
- Tiger-und-Drachenpagoden und Lotussee
- Monkey Mountain (Shoushan-Mountain), in der Nähe Märtyrer-Schrein und Hafen mit Pier 2 und Sunny Hills-Bäckerei mit kostenlosem Pineapple-Pie
- Strand von Kaohsiung und das britische Konsulat
- Fo-Guang-Shan-Kloster

- Lambai-Insel aka Xiaoliuqiu, dort einen Roller leihen und mit Schildkröten schwimmen (die private Fähre von Donggang-Hafen) (Tagesausflug und mein Favorit)
- Essenstechnisch gibt es so viel Leckeres, aber vielleicht das beste taiwanische Restaurant (auch Michelin-Sternegewinner): Din Tai Fung

Außerhalb von Kaohsiung an den Wochenenden:

- Taipei und von dort einen Tagesausflug nach Jiufen und Teapot-Mountain (am besten einmal dorthin mit dem HSR fahren 😊)
- Alishan und Chiayi
- Hualien mit Taroko-Nationalpark
- Taichung und Sun-Moon-Lake (Taichung kann man aber zur Not auch wirklich auslassen)
- Kenting (das Hawaii Taiwans)
- Tainan (als Tagesausflug)

Land und Leute:

Die Taiwaner sind unglaublich freundlich und hilfsbereit, trotz häufig mangelnder Englischkenntnisse und sehr starkem Akzent. Wenn man den Weg nicht kennt und sie fragt, bringen sie einen meistens hin. Freundschaften zu schließen fand ich gerade deswegen auch wirklich schwer, und es ist deshalb auch einfach leichter, sich an die anderen Internationalen zu halten. Manchmal kam ich mit der zurückhaltenden und vielleicht etwas verklemmten Art der Taiwaner nicht so gut zurecht, beispielsweise wird die Geschlechtertrennung im Wohnheim so strikt gehalten, dass man als Female nicht mal den Male-Bereich betreten darf, sonst wird man ermahnt, oder man wird in der Bahn angeschnauzt, weil man zu laut redet. Auch der Hygienetick und das permanente Tragen von Masken fand ich am Anfang seltsam.

Eine der ersten Worte meiner taiwanischen Kommilitonen war als ich sagte, dass ich zwei Monate bleiben würde: You are going to be so bored. Leider hat Kaohsiung nicht ganz so viel von der Metropole Taipei sondern ist eher eine größere Stadt, und nicht sehr international, aber es gibt viele Dinge zu sehen und man ist über die Züge sehr mobil.

Leider war in den letzten zwei Wochen (Ende August) das Wetter miserabel. Es hat jeden Tag teilweise ohne Unterbrechung geregnet und gestürmt, an zwei Tagen hatten wir sogar Taifun-frei und mussten nicht ins Krankenhaus, es wurde sogar von der Regierung für alle Schulen und Arbeitsstellen frei gegeben. Die Temperatur war zwar erst eine tolle Abwechslung zu den ansonsten normalen trockenen 30° plus, irgendwann war es aber unerträglich, da dann Züge und Busse ausgefallen sind und man eigentlich nichts machen kann im Regen ohne komplett nass zu werden.

Ein Schlüssel ist die Google-Übersetzer-App, mit der man auch Fotos machen kann und so Speisekarten etc übersetzen kann, ein absolutes Muss 😊!

Fazit:

Vorallem am Anfang habe ich mich aufgrund der Sprachbarriere etwas einsam gefühlt, und auch da man oft angestarrt wird oder nach Fotos gefragt wird. Leider war ich genau in der Ferienzeit da, das Wohnheim war dann wie ausgestorben und es war nicht wirklich was los.

Das PJ war sehr spannend und extrem anders als in Deutschland. Die Clerks haben die Rolle der stillen Beobachter, und die Zeit bestand oft aus rumsitzen oder (chinesischen) Vorträgen, was ich sehr schade fand. Man hat keine Rolle im Krankenhausalltag gehabt. Auch die Interns und Residents (vergleichbar mit Assistenzärzten) durften kaum Dinge selber machen, nur „fertige“ Ärzte durften z.B. Pleuradrainagen legen.

Trotz allem war die Zeit eine unglaublich bereichernde Erfahrung und es war unbeschreibbar, für einige Zeit in einem so anderen Land zu leben, nur mit Stäbchen zu Essen und sich nach und nach zurecht zu finden, und das Gesundheitssystem kennen zu lernen, auch wenn es vom Lernaspekt her wie gesagt nicht so toll war. Ich hatte meine Höhen und vor allem am Anfang Tiefen mit Taiwan und Kaohsiung und es waren vor allem die Unternehmungen und die Zeit mit Internationals um das Land kennen zu lernen, die die Zeit toll gemacht haben. Und letzten Endes kann man sich wirklich an alle noch so für uns seltsame Eigenarten der Taiwanesen gewöhnen 😊

Ich hoffe, ich konnte euch einen kleinen Einblick in mein spannendes halbes Tertial verschaffen. Ich habe versucht, die negativen Seiten auch etwas herauszuheben, weil toll war es sowieso und ich kann es definitiv empfehlen, sich auf diese Reise einzulassen! Wenn noch etwas unklar geblieben ist oder ihr sonst noch Fragen habt, könnt ihr euch gerne an mich wenden: eva.tischler@web.de.